

# Verbalsubstantive im Deutschen und im Chinesischen

Zhu Jin  
(Beijing)

**内容提要:** 从动词向名词的演变有一个中间过程阶段, 这个中间过程就是动名词。德语动名词根据其词汇化的程度被划分成非词汇化和词汇化的动名词。本文详细分析德语非词汇化和词汇化动名词的语义特点, 配价功能和定语功能方面的区别。与动词相比, 非词汇化的动名词的配价特性减弱并受到很多限制, 尽管如此, 非词汇化的动名词在很大程度上继承了动词的配价功能, 而词汇化的动词则失去了这种配价功能。本文探讨德语和汉语中动名词的配价补足语和定语功能在什么情况下出现, 以何种形式出现, 在何种语境下配价和定语功能的使用受到限制和阻碍以及产生上述情况的原因, 总结了德语和汉语的动名词共性和特性。

## 1. Nichtlexikalisierte und lexikalisierte Verbalsubstantive des Deutschen

### 1.1 Nichtlexikalisierte Verbalsubstantive des Deutschen

Bei der Überführung von Verben in Substantive übernehmen die entstandenen deverbalen Substantive die semantische Valenz des Verbs. Wie die Verben bezeichnen die Verbalsubstantive einen Prozeß, eine Handlung oder einen Zustand. Diese enthalten mindestens eine Leerstelle (Agenzstelle) oder mehrere Valenzgrößen. Dennoch bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen Verben (Adjektiven) und Verbalsubstantiven in bezug auf die morphologisch-syntaktische Kennzeichnung der Ergänzung. Bei Verbalsubstantiven werden die Ergänzungen als Genitiv oder Präpositionalphrase realisiert.

Beantwortung der Frage

Beantwortung der Frage durch den Lehrer

Es ist bemerkenswert, daß die semantische Beziehung, die durch den Genitiv bzw. die Präpositionalphrase repräsentiert wird, semantisch zu einer Genitivbeziehung tendiert, wie es typisch für originäre Substantive mit Genitivattribut ist. Denn mit der Transformation zum Substantiv nähern sich die neu entstandenen Verbalsubstantive semantisch mehr oder minder stark den Substantiven, sie büßen allmählich ihre semantischen Valenzeigenschaften ein.<sup>1</sup> Diese Verbalsubstantive können sich von *nomina actionis*, die

---

<sup>1</sup> Vgl. Klaus Welke, Einführung in die Valenz- und Kasustheorie. Leipzig 1988, S. 131; vgl. Gerhard Helbig, Probleme der Valenz- und Kasustheorie. Tübingen 1992,



über Verbfunktion verfügen, Prozesse oder Tätigkeiten bezeichnen (z.B. Übertritt, Umkehrung), zu nomina actis, die das Ergebnis solcher bezeichnen (z.B. Bildung, Ordnung, Lähmung, Verzweiflung), und schließlich zu Konkreta, nämlich Namen für Gegenstände (Personen) (z.B. Kleidung, Nahrung, Wohnung), verwandeln.<sup>2</sup>

- (1) Beim Schreiben dieses Textes am 25. Mai fiel mir auf, daß ...
- (2) Ihr Schreiben vom 25. Mai habe ich gelesen, ...

Während „Schreiben“ in (1) ein nomen actionis ist, ist „Schreiben“ in (2) ein Konkretum. Bei dieser Umwandlung des semantischen Sinnes geht die semantische Valenz nicht völlig verloren. Die Spur des Agens steckt im Possessivpronomen „ihr“ in (2). Man spürt bei „ihr Schreiben“ stärker eine Agensrolle als bei dem in Analogie stehenden originären Substantiv „ihr Brief“. Darüber hinaus bekommt „Schreiben“ (im Sinne von Konkretum) ein weiteres zusätzliches Bedeutungsmerkmal: „Schriftliche Mitteilung meist sachlichen Inhalts, offiziellen Charakters“.<sup>3</sup>

Welke merkt an: „Der Prozess der Substantivierung als semantischer Vorgang ist folglich ein Prozess der Lexikalisierung, d. h. der Aufnahme der vom Verb/Adjektiv abgeleiteten Substantive als selbständige Einheiten in das Lexikon der Sprecher/Hörer.“<sup>4</sup> Unsere obige Analyse weist nach, daß „Schreiben“ in beiden Beispielen in unterschiedlichem Grad lexikalisiert ist, daraus resultiert ihre semantische Differenz. Aus diesem Grund befürwortet Sandberg für die Unterscheidung zwischen lexikalisierten und nichtlexikalisierten deverbalen Substantiven die kontextuelle Reverbalisierung (Reverbalisierungstransformation).<sup>5</sup> Reverbalisierung bedeutet, daß die Wortgruppe dem Kontext entsprechend in einen Satz (Teilsatz) durch eine verbale Fügung ersetzt wird. Verwenden wir die Reverbalisierungstransformation in unseren Beispielsätzen (1) und (2), so ergibt sich:

- (1a) Als ich am 25. Mai diesen Text schrrieb, fiel mir auf,...
- (2a) Das, was Sie vom 25. Mai geschrieben haben, habe ich gelesen,...

---

S. 112-123; vgl. Hans-Jürgen Meinhard, Prototypische Bedeutungs- und Valenzmerkmale von Verben, in: Zeitschrift für Germanistik 5 (1990), S. 587-591.

<sup>2</sup> Vgl. Walter Henzen, Deutsche Wortbildung. Tübingen 1957, S. 181f.

<sup>3</sup> Duden. Deutsches Universal Wörterbuch A-Z. Mannheim 1996, S. 1353; vgl. Klaus Welke, Einführung in die Valenz- und Kasustheorie, a.a.O., S. 131f.

<sup>4</sup> Klaus Welke, Einführung in die Valenz- und Kasustheorie, a.a.O., S. 132.

<sup>5</sup> Bernd Sandberg, Die neutrale -(e)n-Ableitung der deutschen Gegenwartssprache. Zu dem Aspekt der Lexikalisierung bei den Verbalsubstantiven. Göteborg 1976, S. 64; ders., Zur Repräsentation, Besetzung und Funktion einiger zentraler Leerstellen bei Substantiven. Göteborg 1979, S. 74; vgl. Gerhard Helbig, Probleme der Valenz- und Kasustheorie, a.a.O., S. 112-125, 149-153.



In (1) ist „Schreiben“ ein nichtlexikalisiertes Verbalsubstantiv und deshalb reverbalisierbar. In (2) ist „Schreiben“ ein lexikalisiertes Verbalsubstantiv und ist damit nicht reverbalisierbar. In bezug auf die Reverbalisierungsformation betont Sandberg die Notwendigkeit der Berücksichtigung des Kontextes. Er hält die nichtkontextuelle Reverbalisierung für nicht erlaubt.<sup>6</sup> Dieser Punkt ist sehr wichtig, denn wir können das Beispiel (2) zwar ohne Einbeziehung des Kontextes reverbalisieren:

Sie schreiben

Doch mit dieser Art der Reverbalisierung kommt man nicht weiter, da sie nicht den Sinn der zugrundeliegenden nominalen Wortgruppe ausdrückt.

Das Verbalsubstantiv stellt „eine Konkurrenz zur verbalen Ausdrucksweise“<sup>7</sup> dar. Es ist interessant zu untersuchen, welche Ergänzungen in der substantivischen Wortgruppe realisiert werden und auf welche Weise. Ein wichtiger Charakter der deverbalen und deadjektivischen Substantive besteht darin, daß der Genitiv als Mittel zur Realisierung der Ergänzungen eingesetzt wird. Bei der Durchführung dieses von den originären Substantiven übernommenen Verfahrens treten mehrere Restriktionen auf. In Anlehnung an Welke<sup>8</sup> fassen wir neun Restriktionen zusammen:

3. Nur ein nachgestellter Genitiv darf verwendet werden:

die Beobachtung der Natur

\* die Beobachtung Stefans der Natur

Die Dopplung der Genitive ist nur möglich, wenn das Agens (Nominativergänzung) vorangestellt wird:

Stefans Beobachtung der Natur

2.) Nur das Agens (Nominativergänzung) oder auch das Patiens (Akkusativergänzung) können im Genitiv stehen. Bei intransitiven Verben kommt nur das Agens in Frage:

Der Lehrer hilft den Schülern

die Hilfe des Lehrers

Die Schüler danken dem Lehrer

der Dank der Schüler

---

<sup>6</sup> Bernd Sandberg, Die neutrale -(e)n-Ableitung der deutschen Gegenwartssprache, a.a.O., S. 64f.

<sup>7</sup> Klaus Welke, Einführung in die Valenz- und Kasustheorie, a.a.O., S. 135.

<sup>8</sup> Ebenda S. 136-139; vgl. Marija Dmitrievna Stepanowa u. Gerhard Helbig, Wortarten und das Problem der Valenz in der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1981, S. 175-184.

Dennoch ist die Realisierung der Dativergänzung nicht blockiert. Sie kann mit Hilfe einer Präpositionalphrase gekennzeichnet werden.

Die Hilfe des Lehrers für die Schüler  
der Dank der Schüler an den Lehrer

Bei transitiven Verben kann entweder die Nominativergänzung oder die Akkusativergänzung durch den Genitiv repräsentiert werden.

Realisierung des Agens: die Beobachtung des Schülers  
Realisierung des Patiens: die Beobachtung der Natur

Wenn die Nominativergänzung und die Akkusativergänzung gleichzeitig das semantische Merkmal „+Hum“ aufweisen, kann Polysemie auftreten:

die Ankündigung des Lehrers  
der Lehrer kündigt an – jemand kündigt den Lehrer an  
die Beobachtung der Schüler  
die Schüler beobachten – jemand beobachtet die Schüler

Allerdings kann die Polysemie aufgrund der semantischen Selektionsbedingungen und des Einbeziehens des Kontextes leicht vom Hörer/Leser beseitigt werden.

Die Ausarbeitung des Lehrers  
Der Lehrer arbeitet aus  
4. Jemand arbeitet den Lehrer aus.

Bei „ausarbeiten“ hat die Akkusativergänzung das semantische Merkmal „-Hum“. Deshalb ist der Ausdruck „jemand arbeitet den Lehrer aus“ unakzeptabel. Das Agens kann auch mit der durch-Phrase gekennzeichnet werden, wenn die Akkusativergänzung durch den Genitiv repräsentiert wird.

Die Untersuchung des Schadens durch die Polizei

In der Regel wird die Realisierung der Akkusativergänzung blockiert, wenn die Nominativergänzung als der nachgestellte Genitiv auftritt.

5. die Untersuchung der Polizei des Schadens

Aber im Fall der Monosemierung ist die Realisierung der Akkusativergänzung möglich:



3.) Es besteht eine Funktionsaufteilung zwischen genitivus subjectivus und genitivus objectivus, die hilfreich für die Unterscheidung von nichtlexikalisierten und lexikalisierten Verbalsubstantiven ist.<sup>9</sup>

Der Besuch der Schüler beim Lehrer

In der Regel repräsentiert der Genitiv bei den nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven die Akkusativergänzung.

Während der Beobachtung der Natur ...

Während man die Natur beobachtet, ...

Nach dem Ankündigen des Lehrers ...

Nachdem man den Lehrer angekündigt hatte, ...

Im Gegensatz zu nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven steht das Agens bei den lexikalisierten Verbalsubstantiven in der Regel im Genitiv.

Die Beobachtung der Schüler begeistert die Lehrer.

Die Ankündigung des Lehrers erheitert die Schüler.

4.) Bei nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven ist die Dativergänzung aus dem Verbalsatz blockiert.

Als er ihm zum Erfolg gratulierte, gab er nicht die Hand.

Beim Gratulieren gab er nicht die Hand.

Dennoch kann die blockierte Ergänzung ihr Partnerwort im Satz finden, so daß die Blockierung nicht ins Gewicht fällt.

Beim Gratulieren gab er ihm nicht die Hand.

Die Aufnahme der Dativergänzung in die substantivische Wortgruppe wird auch mit Hilfe der Präpositionalphrase ermöglicht.

Die alte Dame dankt dem Schüler

6. der Dank der alten Dame an den Schüler

Der Schüler hilft der alten Dame.

→ die Hilfe des Schülers für die alte Dame

---

<sup>9</sup> Ebenda S. 138; vgl. Klaus Welke, Komposition und Derivation. Kompositionstheorie der Affigierung oder Derivationstheorie der Komposition, in: Deutsche Sprache 23 (1995), S. 73-89.

5.) Der Genitiv kann auch blockiert werden, „falls nicht die Möglichkeit des Anschlusses durch eine Präposition besteht, die in diesem Fall bereits vom Verb übernommen wird.“<sup>10</sup>

Als der Staatsanwalt den Angeklagten des Diebstahls überführte, ...  
Beim Überführen des Angeklagten ...  
Wenn ich mich seiner/an ihn erinnerte, ...  
Bei der Erinnerung an ihn ...

6.) Das zweite Akkusativobjekt wird blockiert.

Der Lehrer lehrt die Schüler die chinesische Grammatik.  
Das Lehren der chinesischen Grammatik

7.) Die vorangestellte Richtungsbestimmung kann gekennzeichnet werden.

Als er die Kleider in den Schrank stellte, ...  
Beim In-den-Schrank-Stellen der Kleider ...

8.) Das Adverb ist in der substantivischen Wortgruppe realisierbar, das Adjektiv dagegen nicht, wenn es nicht als Attribut des Substantivs dient.

Seine heutige Begründung  
seine Begründung heute  
seine ausführliche Begründung  
→ \* seine Begründung ausführlich

9.) Das Negationswort „nicht“ wird in der Regel im Kompositum realisiert.

Die Nichtbeachtung der Natur

## 1.2 Lexikalisierte Verbalsubstantive des Deutschen

Lexikalisierte Verbalsubstantive sind dadurch charakterisiert, daß sie im Vergleich zu nichtlexikalisierten Substantiven immer mehr die präzisierende (bzw. attribuierende) Funktion des Verbs einbüßen und dafür die nominative (benennende) Funktion des originären Substantivs annehmen.

Die Unterscheidung von nichtlexikalisierten und lexikalisierten Verbalsubstantiven bezeichnet eine Übergangsphase vom Verb zum Substantiv. In dieser Phase existieren die nominative Funktion und die reduzierte präzisierende Funktion nebeneinander. Im Hinblick auf den logischen Unterschied zwischen Funktoren und Namen ergibt sich, daß ein und dasselbe

---

<sup>10</sup> Klaus Welke, Einführung in die Valenz- und Kasus-theorie, a.a.O., S. 139.



Merkmal als Funktor oder als Name fungieren kann. Z.B. wenn das Merkmal „Affe“ in der Regel als Name verwendet wird, hat es dann die Funktion des originären Substantivs. Durch die Wortarttransposition oder andere grammatische Verfahren kann aus dem Namen ein Funktor werden.

Ein äffisches Benehmen

Du bist ein Affe.<sup>11</sup>

Welke merkt an, daß die funktionale Verwendungsweise andererseits eine intendierte Verwendungsweise ist. „Ein Funktor hört dadurch, dass er präzifizierend oder attribuierend verwendet wird, nicht auf, implizit und latent etwas zu benennen.“<sup>12</sup>

Der Junge schläft.

Seine Wangen sind rosig.

„schläft“ und „rosig“ sind keine Namen wie „der Schlafende“, „der Rosige“, da sie nicht über die benennende Funktion verfügen. Dennoch ist zu beobachten, daß sie einen „referentiellen Bezug“<sup>13</sup> auf die von ihnen präzifizierten (determinierten) Namen haben. Neben diesem referentiellen Bezug bezeichnen die Wörter „schläft“ und „rosig“ auch den durch „schläft“ abgebildeten Zustand und die durch „rosig“ dargestellte Eigenschaft. Die richtigen Namenbezeichnungen sind in den Substantivierungen „der Schlaf“ und „das Rosige“ zu finden. In diesem Fall wird der Zustand bzw. die Eigenschaft benannt. Die Wörter verfügen nicht über die Intension, die Dinge zu präzifizieren bzw. zu attribuieren, sondern sie sind nominativ und benennend.<sup>14</sup>

Aus der obigen Darstellung ist zu ersehen, daß es keine scharfe Grenze zwischen den Wortarten gibt, wie es die traditionelle Grammatik behauptet. Der Übergang ist eher fließend. Mit der Nominalisierung (Substantivierung) wird ein Verb nicht sofort ins Substantiv überführt und verliert alle seine Verbeigenschaften schlagartig, vielmehr ändert es sich in bezug auf die Valenz relativ wenig, wie es bei nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven der Fall ist.<sup>15</sup>

Das Verbalsubstantiv ist der Übergang zwischen dem Verb und dem originären Substantiv. Das nichtlexikalisierte Verbalsubstantiv befindet sich wiederum in der Übergangsphase zwischen dem Verb und dem lexikalisierten Verbalsubstantiv. Das lexikalisierte Verbalsubstantiv hat im Ver-

---

<sup>11</sup> Ebenda S. 140.

<sup>12</sup> Ebenda.

<sup>13</sup> Ebenda.

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Ebenda S. 139-141; vgl. Bernd Sandberg, Zur Valenz der Substantive, in: DaF 5 (1982), S. 272-279; Gerhard Helbig, Probleme der Valenz- und Kasustheorie, a.a.O., S. 112-125.

gleich zum nichtlexikalisierten Verbalsubstantiv deutlich mehr Einbuße der Valenzeigenschaften.

Vgl.: Wohnen – Wohnung

Beim lexikalisierten Verbalsubstantiv „Wohnung“ tritt eine benennende Funktion deutlich hervor, und die Tendenz zur Valenzreduktion steigt.

Er spricht über die Liebe.

Er überlegt den Vorschlag

Die Schüler beraten sich über das Wandern.

Im stillen Wald hört er ein Rauschen.

Die Studenten sprechen über die Leitung.

Beim Verbalsubstantiv sind die Ergänzungen wie beim Verb auch realisierbar. In all diesen Beispielen werden die möglichen Ergänzungen, die beim Verb obligatorisch erscheinen, zu fakultativen Ergänzungen im engeren Sinn (abgesehen von möglicher kontextueller Fakultativität).

Er spricht über seine Liebe.

Er spricht über seine Liebe zur Natur.

Er spricht über die Liebe Annas zu Stefan.

Er überlegt den Vorschlag der Schüler.

Er überlegt den Vorschlag der Schüler, einen Ausflug zu machen.

Im stillen Wald hört er nur das Rauschen der Blätter.

Nicht nur der Verlust der Valenzeigenschaften geht mit der Lexikalisierung einher, sondern die Lexikalisierung führt auch die Umkehrung des Verhältnisses Funktor – Argument herbei.<sup>16</sup>

### 1.3 Verhältnis von Prädikation und Attribution bei nichtlexikalisierten und lexikalisierten Verbalsubstantiven im Deutschen

Im Sinne der traditionellen Grammatik wird das Attribut als „nähere Bestimmung“ definiert.

Das kleine Haus

das Haus des Vaters

Hier sind „kleine“ und „des Vaters“ Attribute zu „Haus“, d. h. „Haus“ wird durch die Attribute näher bestimmt. Dennoch scheint solche Definition bei den nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven nicht zuzutreffen.<sup>17</sup>

---

<sup>16</sup> Diese Frage wird im folgenden Abschnitt behandelt.



Nach dem Betreten des Zimmers bemerkt er...

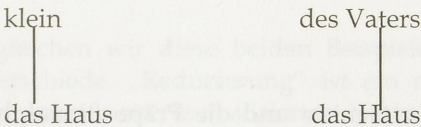
Beim Verlassen des Lokals warf er noch ein Mal einen Blick...

Beim Lackieren von Holz ist zu sehen, ...

In der traditionellen Satzgliedlehre ausgedrückt liegt hier eine Attribution vor. Wenn man versucht, diese Beispiele semantisch zu interpretieren, stößt man auf einen Widerspruch. Formal sind „des Zimmers“, „des Lokals“ und „von Holz“ als Attribute aufgefaßt, d. h. sie sind die „nähere Bestimmung“<sup>18</sup> zu etwas Gegebenem. Dennoch stimmt diese Interpretation bei nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven nicht. Es handelt sich hier nicht darum, daß „Betreten“, „Verlassen“ und „Lackieren“ als Gegebenes durch „des Zimmers“, „des Lokals“ und „von Holz“ näher erläutert werden, sondern es müßte von einem „Betreten“, „Verlassen“ und „Lackieren“ an sich die Rede sein.<sup>19</sup> Attribution fungiert „als Spezialfall der Prädikation. Attribution = Prädikation unter Präsupposition einer Assertion.“<sup>20</sup>

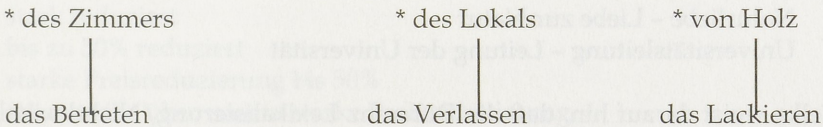
Das Adjektiv „klein“ in „das kleine Haus“ und der Genitiv „des Vaters“ in „das Haus des Vaters“ sind Prädikationen zu Haus.

Valenzstruktur:



Bei nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven sind die Genitive (in unserem Fall „des Zimmers“, „des Lokals“) und die Präpositionalphrase (von Holz) jedoch nicht als Prädikate zu „Betreten“, „Verlassen“ und „Lackieren“ auffaßbar.

Die Valenzstruktur ist nicht so:



<sup>17</sup> Klaus Welke, Einführung in die Valenz- und Kasustheorie, a.a.O., S. 142f.; Klaus Welke, Wortbildung. Manuskript der Vorlesung für WS 1994-1995 an der Humboldt-Universität zu Berlin, S. 231f.

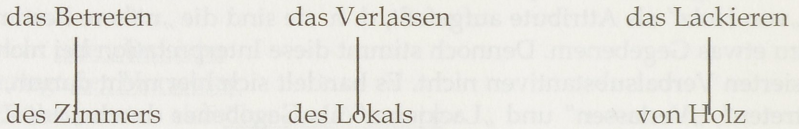
<sup>18</sup> Ebenda S. 232.

<sup>19</sup> Ebenda; vgl. Klaus Welke, Einführung in die Valenz- und Kasustheorie, a.a.O., S. 142f.

<sup>20</sup> Ebenda.

Die Prädikationsrichtung bei nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven ist im Unterschied zu originären Substantiven umgekehrt. „Betreten“, „Verlassen“ und „Lackieren“ sind Prädikate zu „des Zimmers“, „des Lokals“ und „von Holz“.

Die Valenzstruktur:



Mit der Lexikalisierung kehrt sich die Prädikationsrichtung (Determinationsrichtung) wiederum um, so daß sie wieder identisch mit der der originären Substantive ist.

- Die Liebe zur Natur
- die Liebe Annas zu Stefan
- der Vorschlag der Schüler
- das Rauschen der Blätter
- die Leitung der Universität

Bei den obigen Beispielen haben der Genitiv und die Präpositionalphrase ihre primäre Funktion als Ergänzung zum Substantiv im Prozeß der Lexikalisierung verloren und sind zu Attributen geworden. Sie werden nicht mehr vom Substantiv prädiziert (determiniert), sondern im Gegenteil sie determinieren das Substantiv und charakterisieren, um was für eine Liebe, einen Vorschlag, ein Rauschen, eine Leitung usw. es sich handelt.<sup>21</sup> Manche Nominalphrasen stehen in Analogie zu entsprechenden Determinativkomposita:

- Naturliebe - Liebe zur Natur
- Universitätsleitung - Leitung der Universität

Welke weist darauf hin, daß die Differenz Lexikalisierung/Nichtlexikalisierung auch kontextabhängig ist.<sup>22</sup> Die Anwendung der temporalen Präposition ergibt den typischen Kontext der nichtlexikalisierten Verbalsubstantive (z.B. *während, bei, nach*).

- Während des Lackierens bemerkte er...
- Nach dem Verlassen des Lokals ...

<sup>21</sup> Ebenda.

<sup>22</sup> Klaus Welke, Wortbildung, a.a.O., S. 232f.



Die lexikalisierten Verbalsubstantive werden im Satz oft als Subjekt oder Objekt verwendet

Welcher Vorschlag gefällt den Schülern?

Was für Rauschen hört er?

Die Funktion des Verbs besteht darin, ein Ereignis zu beschreiben. Die Funktion des originären Substantivs ist es, ein Ding oder ein Ereignis zu benennen.<sup>23</sup> Da das nichtlexikalisierte Verbalsubstantiv die Valenzeigenschaften des Verbs übernimmt, das lexikalisierte Verbalsubstantiv diese verliert und gleichzeitig sich dem originären Substantiv annähert, vererbt das nichtlexikalisierte Verbalsubstantiv die Funktion des Verbs und das lexikalisierte Substantiv übernimmt die Funktion des originären Substantivs. Wie das Verb beschreibt das nichtlexikalisierte Substantiv ein Ereignis, und das lexikalisierte Substantiv nimmt die Benennungsfunktion des originären Substantivs an, d. h. es benennt ein Ereignis oder ein Ding.<sup>24</sup>

Reduzierung der Preise (Preisreduzierung)

Reduktion der Preise (Preisreduktion)

Vergleichen wir diese beiden Beispiele, bemerken wir ihre semantischen Unterschiede. „Reduzierung“ ist ein nichtlexikalisierendes Verbalsubstantiv, „Reduktion“ ein lexikalisierendes Verbalsubstantiv. Bei „Reduzierung des Preises“ handelt es sich darum, daß das Ereignis, nämlich „die Preise werden reduziert“, beschrieben wird. Bei „Reduktion der Preise“ geht es darum, daß das Ereignis der „Preisreduzierung“ benannt wird. Die unterschiedlichen Verwendungen beider Begriffe in der Praxis werden deutlich: Wenn die Geschäfte die Preise ihrer Waren reduzieren, machen sie Werbung, um die Kunden anzuziehen. In den Werbungen werden meistens folgende Slogans verwendet:

stark reduziert

bis zu 50% reduziert

starke Preisreduzierung bis 50%

staunen Sie über unsere starke Preisreduzierung

usw.

Die Sprecher (hier Geschäfte) bevorzugen unbewußt das Verb (reduzieren) oder das nichtlexikalisierte Verbalsubstantiv (Reduzierung), denn im Unterbewußtsein empfindet der Sprecher die vom Verb bzw. nichtlexikalisierten Verbalsubstantiv ausgehende starke Ereignisbeschreibung. Den Kunden wird dadurch das Gefühl vermittelt: „Aha, hier passiert etwas Besonderes!“

---

<sup>23</sup> Ebenda.

<sup>24</sup> Ebenda.

Der Preis geht tief runter. Ich muß mal schauen!“ Durch das Verb (reduzieren) und das nichtlexikalisierte Verbalsubstantiv (Reduzierung) wird ein Geschehensvorgang in den Vordergrund gerückt und das geschehene Ereignis wird beschrieben. Für die Geschäfte hat diese Ereignisbeschreibung starke Anziehungskraft bei den Kunden. Bei „Reduktion der Preise“ ist diese Wirkung nicht vorhanden. Es wird das geschehene Ereignis benannt. Das gleiche gilt für „Preissensation“, „Preissturz“. Die benannten Dinge oder Ereignisse werden dann prädiert oder attribuiert. Das bedeutet, daß eine Wortgruppe (Nominalphrase) referentiell oder prädikativ verstanden werden kann.<sup>25</sup>

Referentiell: Forschung der Wissenschaftler / durch die Wissenschaftler  
Was für eine Forschung? Wessen Forschung?

Beseitigung des Verkehrschaos...  
Was für eine Beseitigung?

Abschaffung der Privilegien  
Was für eine Abschaffung?

Prädikativ: Während der Forschung der Wissenschaftler / durch die  
Wissenschaftler  
Bei der Forschung der Wissenschaftler ...  
Was machen die Wissenschaftler?

Beseitigung des Verkehrschaos ...  
Was geschah mit dem Verkehrschaos?  
Was wird mit dem Verkehrschaos gemacht?

Abschaffung der Privilegien ...  
Was passiert mit den Privilegien?  
Was macht man mit den Privilegien?

## 2. Verbalsubstantive und Verhältnis von Prädikation und Attribution im Chinesischen

### 2.1 Verbalsubstantive des Chinesischen

Im Deutschen werden die Ergänzungen bei Verbalsubstantiven als Genitiv oder Präpositionalphrase repräsentiert, während diese im Chinesischen

---

<sup>25</sup> Ebenda.



hauptsächlich durch eine Präpositionalphrase, nämlich dui-Phrase (für-Phrase), oder die Verb-Objekt-Wortgruppe (dongbing cizu) gekennzeichnet werden.

Dui wenti de huida  
zu Fragen beantworten → Beantwortung der Frage

Es fehlen formale sprachliche Kennzeichen im Chinesischen bei der Überführung von einer Wortart in eine andere. Z.B. in bezug auf die Form unterscheiden sich „huida“ (beantworten, antworten) als Verb und „huida“ (Beantwortung, Antwort) als Substantiv (Verbalsubstantiv) nicht. Die jeweilige Wortart läßt sich nur im Kontext erkennen. Bei den Verbalsubstantiven wird das Patiens in eine Präpositionalphrase überführt, während das Agens direkt vor dem Verbalsubstantiv steht. Die substantivische Wortgruppe ist dann mit der Partikel „de“ markiert:

laoshi de huida  
Lehrer beantworten (antworten) → die Beantwortung (Antwort)  
des Lehrers

Agens und Patiens können gleichzeitig beim Verbalsubstantiv gekennzeichnet werden.

Laoshi dui wenti de huida  
Lehrer zu Frage beantworten (antworten)  
die Beantwortung (Antwort) der Frage durch den Lehrer

Wie im Deutschen büßen die neu entstandenen Verbalsubstantive im Chinesischen bei der Transformation vom Verb ins Substantiv allmählich ihre Valenzeigenschaften ein und nähern sich den originären Substantiven an.

(3) Xie zhepian wenzhang shi wo zhuyidao  
Schreiben das Artikel bei ich achten auf...

Beim Schreiben dieses Artikels achte ich darauf, ...

Hier bildet die Präposition „shi“ mit der Verb-Objekt-Gruppe „xie zhepian wenzhang“ eine Präpositionalphrase. Nicht alle chinesischen Verben können Verbalsubstantive bilden, z. B.:

(4) Ninmen wu yue ershiwu ri de laihan wo yi duguo  
Sie 5 Monat 25 Tag Brief ich schon lesen...

Ihr Schreiben vom 25. Mai habe ich schon gelesen, ...

In (3) fungiert „xie“ (schreiben) in der Verb-Objekt-Gruppe als Verb. In (4) bezieht sich „laihan“ (Brief) auf das Geschriebene und ist ein Konkretum. In der Tat ist das Verb „xie“ (schreiben) bei der Überführung in das originäre Substantiv „laihan“ (Brief) verwandelt und hat dabei jegliche semantische Valenz verloren. „laihan“ bedeutet „Brief im öffentlichen Verkehr“.

Die Unterscheidung von nichtlexikalisierten und lexikalisierten Verbalsubstantiven im Deutschen scheint für das Chinesische nicht geeignet zu sein. Obwohl man ohne formale Kennzeichen ein Verbalsubstantiv vom Verb durch den Kontext unterscheiden kann, gilt diese kontextabhängige Methode nicht für die Unterscheidung von nichtlexikalisierten und lexikalisierten Verbalsubstantiven im Chinesischen, denn im Chinesischen ist es schwer festzustellen, was nichtlexikalisierte und lexikalisierte Verbalsubstantive sind:<sup>26</sup>

- (5) Bide ai Anna. (lieben) V  
 Peter lieben Anna.  
 Peter liebt Anna.
- (5a) Bide de ai (Liebe) VS  
 Peter Liebe  
 die Liebe von Peter (Peters Liebe)
- (5b) Bide dui Anna de ai (Liebe) VS  
 Peter zu Anna Liebe  
 Peters Liebe zu Anna
- (6) xueshengmen jianyi qu jiaoyou. Jianyi (vorschlagen) V  
 Schüler vorschlagen gehen Ausflug.  
 Die Schüler schlagen vor, einen Ausflug zu machen.
- (6a) xueshengmen de jianyi jianyi (Vorschlag) VS  
 Schüler Vorschlag  
 der Vorschlag der Schüler
- (7) Zhewei jiaoshou lingdao xueyuan. Lingdao (leiten) V  
 Dieser Professor leiten Institut.  
 Dieser Professor leitet das Institut.
- (7a) Zhewei jiaoshou dui xueyuan de lingdao. Lingdao (Leiten) VS  
 Dieser Professor zu Institut Leiten  
 Die Leitung des Instituts durch diesen Professor

<sup>26</sup> V = Verb, VS = Verbalsubstantiv, OS = Originäres Substantiv



- (7b) Zhewei jiaoshou shi xueyuan de lingdao.      Lingdao (Leitung) OS  
 Dieser Professor sein Institut      Leiter.  
 Dieser Professor ist die Leiter des Instituts.

Bei (5a), (5b), (6a), (7a) besetzt das Agens bzw. das Patiens jeweils eine Leerstelle des Verbalsubstantivs, die es vom Verb geerbt hat.

Während keine formalen Kennzeichen zwischen dem Verb und dem Verbalsubstantiv im Chinesischen zu erkennen sind, sind andererseits deutliche äußerliche Kennzeichen zwischen dem Verbalsubstantiv und dem originären Substantiv zu sehen.

- (8) Bide dui Anna de ai.      Ai (Liebe) VS  
 Peter zu Anna      Liebe.

- (8a) Bide dui Anna de aiqing.      Ai (Liebe) OS  
 Peter zu Anna      Liebe

(8) und (8a) = Peters Liebe zu Anna

Zusammenfassend ist aus den obigen Beispielen ersichtlich, daß ein in Analogie zum Verbalsubstantiv stehendes originäres Substantiv oft aus einem Verb (bzw. Verbalsubstantiv) und einem originären Substantiv besteht:

ai (Liebe) → qing (Gefühl) = aiqing (Liebe)

Es gibt auch Fälle, in denen das Verb, das Verbalsubstantiv und das originäre Substantiv an sich formal identisch sind, dennoch im Kontext deutliche semantische Unterschiede aufweisen, z.B. „lingdao“ (leiten, Leiten und Leitung) in (7), (7a) und (7b). Es ist deutlich zu erkennen, daß „lingdao“ (Leitung) in (7b) ein originäres Substantiv ist, weil es keine Leerstelle eröffnen kann. „Xueyuan“ (Institut) in (7a) ist ein Argument zum Verbalsubstantiv „lingdao“ (Leiten), während „xueyuan“ (Institut) in (7b) ein Attribut zum Originalsubstantiv „lingdao“ (Leitung) ist.

Bei der Realisierung der Ergänzungen bei den chinesischen Verbalsubstantiven sind auch mehrere Restriktionen vorhanden. Im folgenden fassen wir sechs Restriktionen zusammen:

- 1.) Das Patiens ist nur durch die Präpositionalphrase mit „dui“ (dui-Phrase) zu kennzeichnen.

Es ist eine Besonderheit des Chinesischen, daß die Patiensrolle beim Verbalsubstantiv hauptsächlich durch eine dui-Phrase realisiert wird, während das Agens immer als Attribut vor dem Verbalsubstantiv auftritt. Daher ist leicht festzustellen, daß „xueyuan“ (Institut) in (7b) im Unterschied zu (7a) kein Patiens zum VS „lingdao“ (leiten) ist.

- (9) Ta ai daziran.  
Er lieben Natur. → Er liebt die Natur.
- (9a) daziran de ai  
Natur Liebe → Liebe zur Natur
- (9b) dui daziran de ai  
zu Natur Liebe → Liebe zur Natur

„daziran“ (Natur) in (9) besetzt als eine Ergänzung eine Leerstelle vom Verbalsubstantiv *ai* (Liebe), „daziran“ (Natur) in (9b) dagegen nicht, es ist ein Attribut zum Verbalsubstantiv. „ai“ (Liebe) in (9b) nähert sich einem originären Substantiv. In (a) übernimmt „ai“ (Liebe) die Funktion des Originalsubstantivs.

2.) Bei intransitiven Verben kommt nicht nur das Agens als Ergänzung in Frage, sondern auch die obligatorische Lokal- und Zeitbestimmung.

- (10) Zai shanqu de juzhu dui shenti you haochu.  
In Berggebieten Wohnen für Gesundheit haben Vorteile.  
Das Wohnen in den Berggebieten ist gut für die Gesundheit.

3.) Das deutsche Dativobjekt kann beim Verbalsubstantiv nicht direkt durch den Genitiv, sondern nur mit Hilfe einer Präpositionalphrase ausgedrückt werden.

- (11) Der Lehrer hilft den Schülern.  
(12) die Hilfe des Lehrers (Realisierung des Agens)  
(13) die Hilfe für die Schüler (Realisierung des Adressaten)  
(14) die Hilfe des Lehrers für die Schüler (Realisierung des Agens und Adressaten)  
(15) \*die Hilfe der Schüler ([15] ist nur in der Bedeutung von [11] falsch)

Im Chinesischen kommt das Nahobjekt (entspricht im Deutschen dem Dativobjekt, Adressat) beim Verbalsubstantiv nur zusammen mit dem Fernobjekt (entspricht im Deutschen dem Akkusativobjekt, Patiens) vor. Hingegen kann das Fernobjekt allein auftreten, ohne daß das Nahobjekt dabei sein muß. Es gibt im Chinesischen keine Verben, die nur ein Nahobjekt verlangen. Bei denjenigen Verben, deren deutsche Entsprechungen ein Dativobjekt verlangen, tritt ein normales Objekt als Patiens auf.

7. Laoshi bangzhu xuesheng.  
Lehrer helfen Schüler. → Der Lehrer hilft den Schülern.



- (16a) Laoshi de bangzhu → die Hilfe des Lehrers  
 Lehrer Hilfe (Realisierung des Agens)
- (16b) dui xuesheng de bangzhu → die Hilfe für die Schüler  
 für Schüler Hilfe (Realisierung des Patiens)
- (16c) Laoshi dui xuesheng de bangzhu → die Hilfe des Lehrers für die  
 Lehrer für Schüler Hilfe Schüler (Realisierung des Agens und  
 des Patiens)

Da das Patiens beim chinesischen Verbalsubstantiv hauptsächlich durch die dui-Phrase repräsentiert wird, wird die mögliche Polysemie, die im Deutschen vorkommen kann, beseitigt.

4.) Wenn ein Verbalsubstantiv über zwei Objekte (Nahobjekt und Fernobjekt) verfügt, stehen die beiden Objekte vor ihm und zwar in einer festgelegten Reihenfolge:

Agens - Adressat (Nahobjekt) - Patiens (Fernobjekt) - Verbalsubstantiv

In diesem Fall steht der Adressat statt des Patiens in der Präpositionalphrase mit der Präposition „dui“, „gei“ oder „xiang“. Der Grund dafür ist, daß diese Präpositionalphrase schon im zugrundeliegenden verbalen Satz vorhanden ist. Das Patiens muß nach dem Adressaten und vor dem Verbalsubstantiv stehen.

- (17) Laoshi gei xuesheng jieshi yufa.  
 Lehrer für Schüler erklären Grammatik.  
 Der Lehrer erklärt den Schülern die Grammatik.
- (18) Xueshenghui dui daxuesheng chuzhu sushe.  
 Studentenwerk an Studenten vermieten Wohnheim.  
 Das Studentenwerk vermietet Wohnheime an Studenten.
- (19) Tushuguan xiang xuesheng zengsong shu.  
 Bibliothek an Schüler verschenken Bücher.  
 Die Bibliothek verschenkt Bücher an die Schüler.

Aus den obigen Beispielen ist zu erkennen, daß das Nahobjekt (Adressat) und das Fernobjekt (Patiens) immer zusammen auftreten müssen. Obwohl sich das Patiens in solchen Fällen nicht mehr in einer Präpositionalphrase befindet (der Adressat ist dagegen immer in einer Präpositionalphrase), ist die mögliche Polysemie (Verwechslung des Patiens mit dem Agens) durch ihre Selektionsbedingungen oder durch den Kontext zu vermeiden, z. B. hat

das Agens meist die semantischen Merkmale „+Hum“ oder „+Inst“ und das Patiens „-Hum“.

5.) Das Adverb und das Adjektiv können in der substantivischen Wortgruppe gekennzeichnet werden. Sie stehen immer vor dem Verbalsubstantiv.

(20) ta jintian de lunzheng → seine heutige Begründung  
er heute Begründung

Ta jintian xiangxi de lunzheng → seine heutige ausführliche  
er heute ausführlich Begründung Begründung

Zusammenfassend kann bemerkt werden, daß die Ergänzungen zum chinesischen Verbalsubstantiv einschließlich der Adverbien, Adjektive und Negation in einer festgelegten Reihenfolge auftreten, andernfalls sind diese substantivischen Wortgruppen falsch.

Die Reihenfolgen sind:

- Agens - Patiens - Verbalsubstantiv
- Agens - Adressat - Patiens - Verbalsubstantiv
- Adverb - Adjektiv - Negationswort + Verbalsubstantiv

In all diesen Fällen steht das Verbalsubstantiv immer als letztes in der Wortgruppe.

## 2.2 Verhältnis von Prädikation und Attribution bei Verbalsubstantiven im Chinesischen

Das Attribut hat die Funktion, das Substantiv näher zu bestimmen. Vergleichen wir die folgenden Beispiele:

(21) xiao fangzi → das kleine Haus  
klein Haus

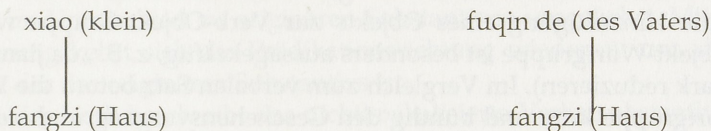
(22) fuqin de fazi → das Haus des Vaters Vater Haus

(23) laoshi de guancha → die Beobachtung des Lehrers  
Lehrer Beobachtung

Formal-syntaktisch gesehen sind „xiao“ (klein) und „fuqin de“ (des Vaters) Attribute zu „fangzi“ (Haus) und „laoshi de“ (des Lehrers) ist Attribut zu

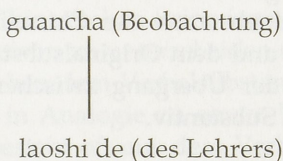


„guancha“ (Beobachtung). In (22) und (23) gibt es die Partikel „de“. In der traditionellen Grammatik gilt „de“ als Kennzeichnung eines Attributs. Es steht zwischen dem Attribut und dem Kern. Wenn wir die Bedeutung dieser drei Beispiele vergleichen, sehen wir eine logisch-semantische Differenz zwischen (21) und (22) einerseits und (23) andererseits. Bei (21) und (22) sind xiao (klein) und „fuqin de“ (des Vaters) zum originären Substantiv „fangzi“ (Haus) und zugleich auch Prädikationen zu „fangzi“ (Haus). Die Beispiele (21) und (22) haben die folgende Valenzstruktur:



Formal im Sinne der traditionellen Grammatik ist „laoshi de“ (des Lehrers) ein Attribut zu „guancha“ (Beobachtung). Aber diese Definition scheint hier nicht zuzutreffen. Da „guancha“ (Beobachtung) kein originäres Substantiv, sondern ein Verbalsubstantiv ist, spielt „laoshi“ (Lehrer) auf der logisch-semantischen Ebene nicht die Rolle eines Attributs, sondern die Agensrolle und besetzt eine vom Verbalsubstantiv „guancha“ (Beobachtung) eröffnete Leerstelle.

Die Valenzstruktur sieht so aus:



Die Verwendung einer temporalen Präposition als typischer Kontext für die nichtlexikalisierten Verbalsubstantive im Deutschen scheint auch typisch für die chinesische Verb-Objekt-Wortgruppe zu sein:

jinru fangjian shi...  
betreten Zimmer bei... → beim Betreten des Zimmers...

xie wenchang guochengzhong...  
schreiben Artikel während...  
während des Schreibens des Artikels ...

Die chinesischen Verbalsubstantive übernehmen oft die Subjekt- oder Objektfunktion im Satz, was auch auf lexikalisierte Verbalsubstantive im Deutschen zutrifft.

Ni jinxing shenme guanचा? (VS als Objekt)  
Du machen was für Beobachtung.

Was für eine Beobachtung machst du?

Sheide jianyi hao? (VS als Subjekt)  
Wessen Vorschlag gut? → Wessen Vorschlag ist gut?

Das Verb hat die Funktion, ein Ereignis zu beschreiben, wobei das Verb durch die Hinzufügung eines Objekts zur Verb-Objekt-Gruppe wird. Die Verb-Objekt-Wortgruppe ist besonders aussagekräftig, z. B. „da jianjia“ (den Preis stark reduzieren). Im Vergleich zum verbalen Satz betont die Verb-Objekt-Wortgruppe kurz und bündig den Geschehensvorgang und zieht mehr Aufmerksamkeit auf sich. Im Unterschied zu Verb und zur Verb-Objekt-Wortgruppe ist diese Beschreibungsfunktion beim Verbalsubstantiv in Verbindung mit einem seiner Argumente ziemlich eingeschränkt, es übernimmt gewissermaßen die Benennungsfunktion des originären Substantivs durch die de-Konstruktion, die eigentlich die typische Eigenschaft für die Verbindung eines Attributs mit einem originären Substantiv ist, vgl. (a) „dui yuyanxue de yanjiu“ (Erforschung der Sprachwissenschaft), (b) „yuyanxue de lingyu“ (Bereich der Sprachwissenschaft), dui yuyanxue in (a) ist ein Argument zum Verbalsubstantiv „yanjiu“, während „yuyanxue“ in (b) ein Attribut zum originären Substantiv „lingyu“ ist.

Aus den obigen Erläuterungen wird deutlich, daß sich die Verb-Objekt-Wortgruppe und das Verbalsubstantiv des Chinesischen in der Übergangsphase zwischen dem Verb und dem Originalsubstantiv befinden. Das Verbalsubstantiv ist wiederum der Übergang zwischen der Verb-Objekt-Wortgruppe und dem originären Substantiv.

### 3. Zusammenfassung

Bei der Überführung von Verben ins Substantiv übernehmen die entstandenen deverbalen Substantive in hohem Maße die semantische Valenz des Verbs. Dennoch bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen Verben und Verbalsubstantiven in bezug auf die morphologisch-syntaktische Kennzeichnung der Ergänzungen. Ein wichtiger Charakterzug der deverbalen Substantive besteht darin, daß der Genitiv als Mittel zur Realisierung der Ergänzungen eingesetzt wird. Bei der Durchführung dieses von den originären Substantiven übernommenen Verfahrens treten mehrere Restriktionen auf.

Lexikalisierte Verbalsubstantive sind dadurch charakterisiert, daß sie im Vergleich zu nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven immer mehr die prädi-



zierende (bzw. attribuierende) Verbfunktion einbüßen und dafür die nominative (benennende) Funktion des originären Substantivs annehmen.

• Die Grenze zwischen nichtlexikalierten und lexikalisierten Verbalsubstantiven ist eine Übergangsphase vom Verb zum Substantiv. Der Übergang ist fließend. Mit der Substantivierung wird ein Verb nicht sofort ins Substantiv überführt und verliert alle seinen Verbeigenschaften schlagartig, vielmehr ändert es sich in bezug auf die Valenz relativ wenig, wie es bei nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven der Fall ist.

Die Prädikationsrichtung bei nichtlexikalisierten Verbalsubstantiven verläuft im Unterschied zu originären Substantiven umgekehrt. Mit der Lexikalisierung kehrt sich die Prädikationsrichtung wiederum um, die identisch mit der des originären Substantivs ist.

Wie das Verb beschreibt das nichtlexikalisierte Verbalsubstantiv ein Ereignis. Das lexikalisierte Verbalsubstantiv übernimmt die Benennungsfunktion des originären Substantivs.

Im Chinesischen wird das Patiens bei Verbalsubstantiven durch die *dui*-Phrase gekennzeichnet. Beim gemeinsamen Auftreten des Adressaten und Patiens ist der Adressat statt des Patiens in der *dui*-Phrase.

Wie im Deutschen büßen die neu entstandenen Verbalsubstantive des Chinesischen bei der Transformation vom Verb ins Substantiv allmählich ihre Valenzeigenschaften ein und nähern sich den originären Substantiven. Die von Sandberg durchgeführte Unterscheidung von nichtlexikalisierten und lexikalisierten Verbalsubstantiven im Deutschen scheint für das Chinesische nicht geeignet zu sein.

Während im Chinesischen keine formalen Kennzeichen zwischen Verb und Verbalsubstantiven zu unterscheiden sind, kann man deutliche formale Kennzeichen zwischen dem Verbalsubstantiv und dem originären Substantiv feststellen. Ein in Analogie zu einem Verbalsubstantiv stehendes originäres Substantiv besteht oft aus dem Verb (bzw. Verbalsubstantiv) und einem weiteren originären Substantiv, z.B. „*aiqing*“ (Liebe).

Bei der Realisierung der Ergänzungen bei chinesischen Verbalsubstantiven sind ebenfalls mehrere Restriktionen vorhanden. Die Ergänzungen des Verbalsubstantivs haben eine feste Reihenfolge.

Wie das Verb hat die Verb-Objekt-Wortgruppe des Chinesischen die Funktion, ein Ereignis zu beschreiben. Im Unterschied dazu ist diese Beschreibungsfunktion beim chinesischen Verbalsubstantiv stark verringert, die vom originären Substantiv übernommene Benennungsfunktion rückt in den Vordergrund.